

Bilder aus fernen Landen

Applikenverzierte nordafrikanische Keramik aus Fundkontexten nördlich der Alpen

Der vorliegende Beitrag widmet sich den Bodenfunden nordafrikanischer Feinkeramik in den Rhein- und Donauprovinzen, abseits der Hauptverbreitungsgebiete in Tunesien und im mediterranen Raum. Ziel ist nicht die handelsgeschichtliche Auswertung sämtlicher nordafrikanischer Erzeugnisse (z. B. unverzierte und stempelverzierte Sigillata, Lampen, Küchenkeramik, Amphoren), stattdessen soll hier auf die applikenverzierte Sigillata der mittleren Kaiserzeit und der Spätantike fokussiert werden, um zum bildwissenschaftlichen Schwerpunkt der Ausstellung »Zwischen Dionysos und Christus. Bild und Tafelgeschirr im römischen Nordafrika« beizutragen¹. Der Untersuchungsraum »nördlich der Alpen« bezieht sich auf die Rhein- und Donauprovinzen sowie den ostgallischen Raum.

Qualität für höchste Ansprüche

In Töpfereibetrieben im heutigen Tunesien wurden ab dem späten 1. Jh. n. Chr. bis in das 7. Jh. hochwertige Keramikprodukte – darunter Tafelgeschirr, Küchenkeramik, Amphoren, Lampen und Sonderformen – hergestellt². Das rottonige Tafelgeschirr mit orange- bis ziegelroter Oberfläche zeichnet sich durch äußerst hohe handwerkliche Qualität und ansprechende Dekorformen aus. Die lange Produktionszeit und die weite Verbreitung, die hohe Qualität sowie der reiche Schatz unterschiedlichster Verzierungen haben die Forschung stimuliert, u. a. Fragen der Produktion und Distribution, des Konsums und der Bildrezeption in ihrer zeitlichen Entwicklung mit Blick auf die Wirtschafts-, Handels-, Religions- und Sozialgeschichte zu untersuchen³.

Hinsichtlich der Bildrezeption besonders reizvoll sind die qualitativ hochwertig verzierten nordafrikanischen Gefäße mit vegetabilen und geometrischen Dekorformen, mythologischen und biblischen Bildthemen sowie Darstellungen von Würdenträgern, Amphi-



Abb. 1: Fundstellen der im Text erwähnten, mittelkaiserzeitlichen Sigillata mit Applikenverzierung, Grafik F. Heimerl, Kartengrundlage NASA Shuttle Radar Topographic Mission (SRTM 90 Vers. 4), Provinzgrenzen nach DNP Suppl. 3, 207, Straßen nach McCormick u. a. 2013.

theater- und Zirkusszenen, die das Tafelgeschirr zu attraktiven Exponaten in Museen und privaten Sammlungen machen. Vollständige Gefäße mittel- bis spätkaiserzeitlicher, appliken- bzw. stempelverzierter oder modelausgeformter und reliefverzierter Sigillata finden sich meist in Museumsbeständen, Studiensammlungen oder in Privatbesitz⁴.

Leider fehlen in solchen Sammlungen allzu oft Angaben zu den Fundumständen, die für soziokulturelle Fragen – etwa zum Gebrauch der Keramik im Alltag, bei kultischen bzw. liturgischen Handlungen oder zur Bedeutung im Bestattungskontext – unabdingbar sind. Auch die Zuverlässigkeit der Datierung von Produktions- und Nutzungszeiträumen einzelner Gefäßformen bzw. Dekorelemente hängt maßgeblich von der Analyse möglichst vieler geschlossener Fundkontexte ab. Hierzu zählen z.B. Bestattungen oder durch Estrichböden versiegelte Fundschichten, die durch Beifunde (z.B. von Münzen) absolutchronologische Ankerpunkte (*per terminus post quem*) bieten⁵. Im Gegensatz zu den Sammlungsobjekten ohne Provenienzangabe ermöglichen Bodenfunde aus Ausgrabungen Aussagen zur Wirtschafts- und Handelsgeschichte sowie zu den Nutzungskontexten.

Über lokale bzw. regionale Absatzmärkte hinaus konnten die tunesischen Töpferzentren im Mittelmeerraum eine marktdominierende Stellung etablieren und sich durch Qualität gegenüber ostmediterranen Konkurrenzprodukten (wie z.B. der Phocian red slip ware, Cypriot red slip ware oder Egyptian red slip ware A) behaupten⁶. Nordafrikanische Sigillata lässt sich jedoch darüber hinaus in geringeren Quantitäten auch abseits des mediterranen Raumes, innerhalb und nördlich der Alpen fassen⁷. Unter diesen Funden stellen die mit bildlichen Darstellungen applikenverzieren bzw. modelausgeformten Sigillaten jedoch die Ausnahme dar. Umso spannender sind die Fragen, welche Gefäßformen und Bilderwelten durch Fernhandel oder persönliche Mobilität zu welcher Zeit in welchen Kontexten abseits der Hauptverbreitungsgebiete auftreten. Im Folgenden werden daher applikenverzierte und modelausgeformte Gefäße bzw. Gefäßfragmente der mittleren Kaiserzeit (Abb. 1) und der Spätantike zusammengestellt⁸.

Mittelkaiserzeitliche Sigillata mit Applikenverzierung

Aus Augusta Treverorum/Trier liegen zwei applikenverzierte Wandscherben vor, die 1913 beim Bahneinschnitt – im Osten der antiken Stadt – zu Tage kamen⁹. Das Inventar des Rheinischen Landesmuseums Trier (RLM Trier) gibt als Fundstelle nur »zwischen Schützenstraße und Gartenfeldstraße« an, jedoch besteht kein Grund, an einem Bodenfund zu zweifeln. Das eine Fragment zeigt den hinteren Teil eines Raubtieres, wohl eines Löwen, das zweite den vorderen Teil eines Stieres (Abb. 2)¹⁰. Aufgrund der gemeinsamen Auffindung und der identischen Warenart dürften beide Fragmente von ein und demselben Gefäß stammen. Die orangerote, mattglänzende Engobe ist sowohl auf der Innenseite als auch auf der Außenseite gut deckend, außen jedoch leicht fleckig. Die makroskopische Warenbestimmung als C^{1/2} (wahrscheinlich aus Sidi Marzouk Tounsi) müsste noch durch wellenlängen-dispersive Röntgenfluoreszenz spezifiziert werden¹¹. John W. Hayes klassifizierte



Abb. 2: Zwei Fragmente wohl eines Tellers der Form Hayes 40 (?) mit Darstellung eines Stieres und eines Löwen, Fundort Trier. Foto von Thomas Zuhmer, Zeichnung von Ferdinand Heimerl, Maßstab 1:3. Quelle: GDKE/RLM Trier, Inv. 1913,873a und b.

die schwer zu bestimmenden Wandscherben als ähnlich seiner seltenen Form 40, für die er eine Datierung im frühen bis mittleren 3. Jh. vorschlug¹². Aufgrund der fast waagrecht umknickenden Randpartie könnte es sich jedoch auch um Varianten der Formen Hayes 41 oder 45 handeln¹³. Während Siegfried Loeschke die Darstellungen des Löwen und des Stieres noch mit dem Mithras-Kult assoziiert hatte, sprachen sich Hayes und Monika Weidner für eine Tierhatz aus; beispielsweise findet sich die Applike eines ähnlichen Stieres und eines Löwen zusammen mit einem Bären und einem weiteren Löwen im Kampf mit einem *venator* auf einer Schale der chronologisch jüngeren Form Hayes 53A aus dem Bestand des RGZM Mainz/Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie¹⁴.

Ebenfalls aus Trier soll ein beinahe vollständig erhaltenes El Aouja-Gefäß (C^{1/2}-Ware) stammen, das Hayes bereits in seinem Grundlagenwerk von 1972 mit der Fundortangabe »from St. Matthias, cemetery« aufgenommen und sogar fotografisch abgebildet hat¹⁵. Seitdem wird das Gefäß als gesicherter Grabfund aus Trier zitiert¹⁶. Die Recherche zu den näheren Fundumständen des Grabbefundes und etwaiger Beifunde ergab folgende Beschreibung im handschriftlichen Eingangsverzeichnis des RLM Trier: »1.10.1942/Trier/birnenförmige Sigillatakanne mit aufgesetztem Reliefschmuck (in Scherben)/Erwerbung: Maler Hess, Trier, St. Medard)«¹⁷. In der Handschrift von Wolfgang Binsfeld (von 1965 bis 1992 am RLM Trier tätig) findet sich die spätere Ergänzung »St. Matthias (Herr Hess kaufte es mit dieser [Fundort]-Angabe)«. Die Singularität in Trier und der gute Erhaltungszustand des Gefäßes nähren zusammen mit anderen Fundbiografien¹⁸ Zweifel, ob das Stück nicht erst während der Kriegsjahre über Umwege nach Deutschland gelangte. Letztlich ist aber nicht auszuschließen, dass es sich um einen authentischen Bodenfund aus dem römischen Gräberfeld von St. Matthias handelt, weshalb das Stück hier mitaufgeführt wird.

Das kleine Gefäß entspricht der Form Hayes 171/Salomonsen I (Abb. 3). Der Henkel ist mit einem Palmwedeldekore verziert, der Henkelansatz ist mehrfach längsgerippt. Auf der Gefäßwandung werden je eine figürliche und eine rautenförmige Applike mit jeweils darüber platziertem Blumenbogen von drei identischen Bildfeldtrennern separiert (Dekor 3 nach Michael Mackensen)¹⁹. Bei den Trennern handelt es sich um Aronstabgewächse mit gegenständigen Blättern und spitzovaler Knospe; bei den Blumenbögen umranken hyazinthenähnliche Knospen eine zentrale Punktrossette²⁰. Die figürliche Applike zeigt einen Silen mit Hirtenstab und Kantharos, der auch auf anderen Gefäßformen wie z. B. Einhenkelkrügen der Form Hayes 174 oder Zweihenkelkrügen der Form Hayes 173 und in abgewandelter Form auf Schalen der Form Hayes 53A belegt ist²¹. Die rautenförmige Applike, die auf anderen El Aouja-Gefäßen als Bildfeldtrenner dient, ist mit einer achtblättrigen Blüte geschmückt²². Da sich am Bestand der Sammlung Wilhelm bestimmte Bildfeldtrenner nur bei dem von Mackensen definierten Dekor 4, nicht aber bei Dekor 3 fanden, warf dieser die Frage nach verschiedenen El Aouja-Sigillata herstellenden Töpfereien mit unterschiedlichen Applikenrepertoires auf²³. Als verbindendes Element kann das Trierer Gefäß gelten, da hier zwei der sonst nur für Dekor 4 nachgewiesenen Bildfeldtrenner (Raute und Aronstabgewächs) im Dekor 3 kombiniert sind.



Abb. 3: Einhenkelgefäß der Form Hayes 171 mit Darstellung eines nackten Silens mit Kantharos, Fundort Trier (?). Foto von Thomas Zuhmer. Quelle: GDKE/RLM Trier, EV 1943,22.

Aus einem gesicherten Grabkontext stammt ein bemerkenswertes Einzelstück, das 1863 in Gelsdorf nahe Meckenheim an der Chaussee nach Trier zu Tage kam²⁴. Zwei Steinkistengräber mit aufwändiger Innengestaltung enthielten neben zahlreichen Glasgefäßen, einer Terra Sigillata Schüssel, einer Tonlampe, einem glattwandigen Krug, einem Amphoriskos aus Buntmetall, einem Buntmetallobjekt mit Scharnier, Beinartefakten, vier AE-Münzen und drei Denaren auch einen nordafrikanischen, applikenverzierten Zweihenkelkrug der Form Hayes 172/Salomonson VIII (Abb. 4)²⁵. Auf beiden Seiten des Gefäßes wird eine Applike von zwei Olivenzweigen flankiert²⁶. Die eine Seite zeigt einen geflügelten Eros, der einen Fruchtkorb nach links trägt. Gegenüber ist leicht verschliffen Bacchus zu erkennen, der sich mit seiner Linken auf den Thyrsosstab stützt und einem Panther zu seinen Füßen aus einem Kantharos zu trinken gibt²⁷. Das Bacchus-Motiv ist ebenfalls auf anderen El Aouja-Gefäßen belegt, wie z. B. auf einem Einhenkelgefäß der Form Hayes 171 und einer Variante derselben Form, auf einem Krug der Form Salomonson VI und einer Kleeblattkanne der Form Salomonson XIX²⁸. Die Gelsdorfer Funde mit einem numismatischen *terminus post quem* 218/222 waren für Jan Willem Salomonson neben einem Fund



Abb. 4: Zweihenkelkrug der Form Hayes 172 mit Darstellung des Bacchus und eines Eros, Fundort Gelsdorf. Foto von Lothar Kornblum. Quelle: LVR-LandesMuseum Bonn, Inv. U563.

aus Tarsus (Kilikien) ausschlaggebend, die Produktion der El Aouja-Gefäße während der ersten Hälfte des 3. Jhs. bzw. sicher im zweiten Viertel des 3. Jhs. anzunehmen²⁹. Hier zeigt sich die Bedeutung geschlossener Fundkomplexe, wenngleich methodisch kritisch anzumerken ist, dass sich bei den Gelsdorfer Funden nicht mehr rekonstruieren lässt, mit welchen Münzen und weiteren Beigaben das El Aouja-Gefäß vergesellschaftet war.

Ein weiterer gesicherter Grabkontext liegt mit einem 1905 entdeckten Fund aus Céleyen-Bière im Département Seine-et-Marne vor, dessen Fundumstände M. Petit zum Teil noch rekonstruieren konnte³⁰. In einem Ziegelplattengrab lagen ein Glasfläschchen, eine Keramikschale und ein Zweihenkelkrug der Form Hayes 172/Salomonson VIII³¹. Zwischen Bildfeldtrennern in Form von Akanthusblättern zeigt das Gefäß einen nach links laufenden Löwen, ein nach rechts laufendes Wildschwein, ein nach links laufendes Wildschwein und einen Löwen, der schwer zu bestimmende Beute reißt³².

Neben den angeführten Altfunden sind El Aouja-Gefäße auch aus modernen Grabungen im Gräberfeld der Zivilstadt von Aquincum/Budapest durch Gábor Lassányi und Péter Vámos publiziert worden³³. Das Brandgrab 1325 enthielt neben zwei Henkelkrügen, einer Lampe, einem Räucherkelch und einem Keramikbodenfragment auch einen Einhenkelkrug der Form Hayes 174/Salomonson III; zwischen Bildfeldtrennern in Form von tordierten Säulen ist das Gefäß mit Appliken von Leda und dem Schwan und einem die Kithara spielenden Apoll unter Blumenbögen verziert³⁴. Aufgrund der Beigaben datierten Lassányi und Vámos das Grab in die Mitte bzw. die zweite Hälfte des 3. Jhs.³⁵.

In Körpergrab 788 lag ein Zweihenkelkrug der Form Hayes 173/Salomonson X mit einer Applike der Europa auf dem Stier und einem Silen mit Hirtenstab und Kantharos zwischen vier Farnwedeln als Bildtrenner³⁶. Im Grab fanden sich darüber hinaus ein Arm-

band aus Gagatperlen, ein Ohring, Goldfolie, ein silberner Fingerring, ein Klappmesser, ein Glaskrug und zwei Glasfläschchen, ein Muschelfragment sowie eine stark abgegriffene Bronzemünze. Aufgrund des Glaskruges schlugen Lassányi und Vámos eine Datierung in die letzten Jahrzehnte des 3. oder die ersten Jahrzehnte des 4. Jhs. vor, sodass der nordafrikanische Krug wohl als wertgeschätztes Altstück beigegeben wurde³⁷.

Zudem machten Lassányi und Vámos auf ein Fragment eines Kruges Hayes 174 aus einer Brandbestattung im Gräberfeld der *canabae legionis* von Aquincum und auf ein Halsfragment eines El Aouja-Gefäßes aus dem vicus Teuto/Budaörs aufmerksam³⁸.

Von Grabfunden abgesehen sind bislang nur wenige Fragmente zentraltunesischer, applikenverzierter Gefäße aus Siedlungskontexten publiziert. Aus Vindobona/Wien stammt das Fragment einer Flasche oder eines Kruges mit dem unteren Ansatz einer Palmzweigapplike, das bereits 1913 in der Altstadt aufgefunden wurde³⁹. Aus Poetovio/Ptuj hat Ph. M. Pröttel Wand- und Henkelfragmente der El Aouja-Ware sowie ein Fragment der Form Hayes 145 mit einer Applike in Form eines Oceanus-Kopfes vorgelegt⁴⁰.

Vom Lavanter Kirchbichl, einer Höhensiedlung im südlichen Noricum, liegt ein bemerkenswert reiches Spektrum nordafrikanischer Sigillata vor⁴¹. Ein Wandfragment unbestimmter Gefäßform, auf dem sich der Kopf einer Panther-Applike erhalten hat, wurde von Barbara Kainrath als Ware C¹ bestimmt; ein zweites Fragment mit Resten eines Henkels stammt ebenfalls von einem El Aouja-Gefäß⁴². Kleine Fragmente der El Aouja-Ware wurden zudem unter dem Material des Atriumhauses im nahe gelegenen Aguntum identifiziert⁴³.

Auch in Raetien sind applikenverzierte El Aouja-Gefäße nur vereinzelt bekannt. Ein Wandfragment einer geschlossenen El Aouja-Gefäßform mit Palmblattapplike wurde 1993 bei Haus 4 auf dem Areal Haymongründe im vicus Veldidena/Innsbruck-Wilten geborgen⁴⁴.

Spätantike Sigillata mit Applikenverzierung und modelausgeformte Sigillata

In der Spätantike lässt sich nördlich der Alpen, etwa in Raetien, ein Anstieg der nordafrikanischen Waren feststellen, wenngleich die Zahl applikenverzierter Sigillatagefäße gering ist (Abb. 5)⁴⁵. Aus Aelia Augusta/Augsburg, der Provinzhauptstadt der Raetia secunda, liegt etwa die Randscherbe eines Schälchens der Form Hayes 52 B vor (s. Katalog-Nr. 183)⁴⁶. Von einer Frühphase ab ca. 280/300 abgesehen, werden Schälchen dieser Form allgemein vom zweiten Viertel des 4. Jhs. bis in das späte 4. bzw. frühe 5. Jh. datiert⁴⁷. Auf dem Rand des Augsburger Stückes ist eine Applike in Form eines Blattes (Abb. 6), möglicherweise eines Akanthusgewächses, erhalten, das bildtypidentisch z. B. auf einem Schälchen Hayes 52 B aus einem Fundkomplex des späten 4. und frühen 5. Jhs. in Karthago belegt ist⁴⁸. In ähnlicher Form begegnen solche Blattappliken z. B. auch auf Schalen der Form Hayes 53 A⁴⁹.

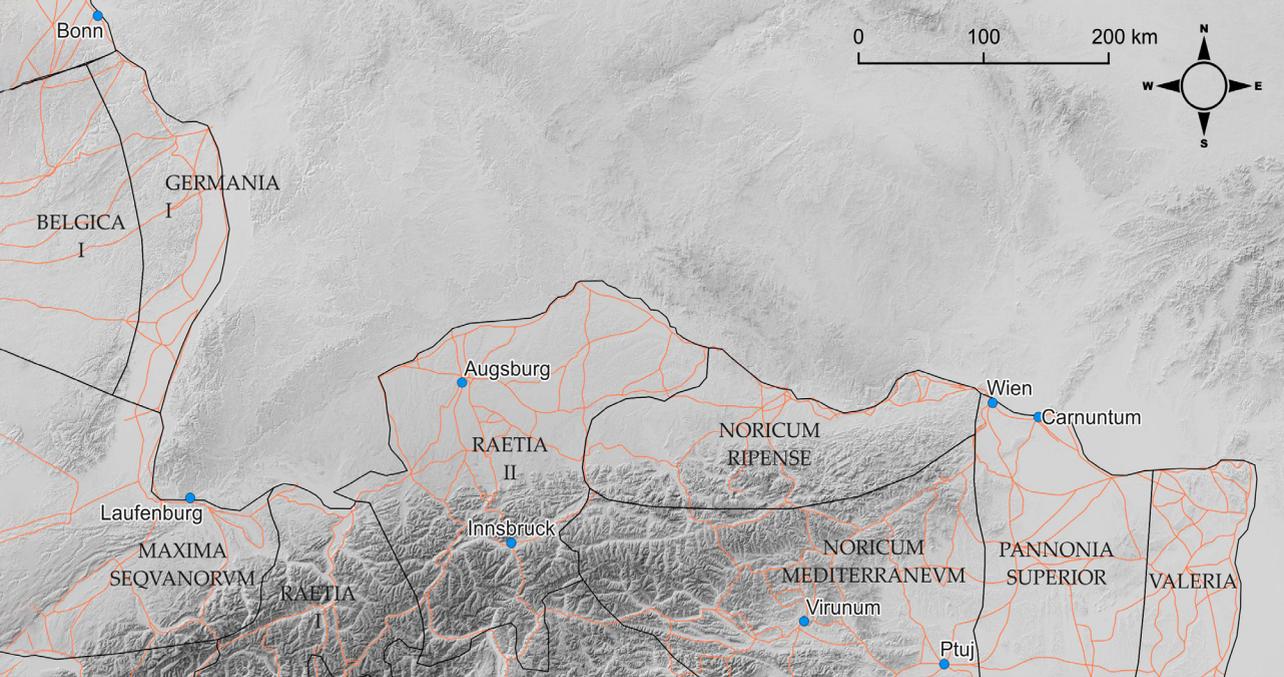


Abb. 5: Fundstellen der im Text erwähnten, spätantiken, applikenverzierten und modelausgeformten Sigillata, Grafik F. Heimerl, Kartengrundlage NASA Shuttle Radar Topographic Mission (SRTM 90 Vers. 4), Provinzgrenzen nach DNP Suppl. 3, 167, 189, Straßen nach McCormick u. a. 2013 mit Änderungen.



Abb. 6: Schälchen der Form Hayes 52 B mit Darstellung eines Blattes, Fundort Augsburg. Foto von Ferdinand Heimerl. Quelle: Stadtarchäologie Augsburg, Inv. 1984,3420.



Abb. 7: Schälchen der Form Hayes 52 B mit Darstellung eines Zackenbarsches, Fundort Innsbruck-Wilten, Inv. U 18.640/Qu/166. Quelle: Tiroter Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck/Andrea Frischauf.

Durch chemische Analysen konnte das Augsburger Fragment als Ware D¹ aus El Mahrine identifiziert werden, wobei Appliken in der dortigen Produktion nur eine sehr geringe Rolle spielten⁵⁰. In Raetien ist es das bislang einzige applikenverzierte Stück aus nordtunesischer Produktion, dem bislang nur ein einzelnes applikenverziertes Fragment aus zentraltunesischen Werkstätten gegenübergestellt werden kann.



Abb. 8: Teller der Form Hayes 54 mit Darstellung eines geflügelten Eros auf einem Delphin, Fundort Bonn. Foto von Lothar Kornblum. Quelle: LVR-LandesMuseum Bonn, Inv. 16716.

Es handelt sich um ein Randfragment der gleichen Form Hayes 52 B aus Innsbruck-Wilten⁵¹. Das 1980 gefundene Bruchstück stammt aus dem Gräberfeldareal »Lorenzi-Acker«, wobei die näheren Fundumstände unpubliziert sind⁵². Auf dem Rand ist die Applike eines Zackenbarsches zu erkennen (Abb. 7). Meeresfische waren beliebte Motive auf derartigen Schälchen (vgl. z. B. Parallelen aus Poetovio/Ptuj und Aquileia), die man auch auf anderen Gefäßformen, wie etwa Schalen der Form Hayes 53 A, in zahlreichen Variationen mit Meeresleben und anderen Motiven kombiniert hat⁵³.

Das maritime Leben wurde z. B. durch die Darstellung von Eroten ergänzt, die wie auf einem Streufund der Form Hayes 52 B aus Carnuntum/Bad Deutsch-Altenburg ein kleines Boot rudern⁵⁴. Ein Fragment aus Sopiana/Pécs mit einer Löwenapplike dürfte ebenfalls der Form Hayes 52 B zuzuordnen sein⁵⁵.

Selten im archäologischen Fundgut jenseits der Alpen sind applikenverzierte Fragmente der Schalenform Hayes 53 A, die Hayes etwa zwischen 350 und 430 n. Chr. (oder noch später) datierte; nach Mackensen ist der Produktionsbeginn bereits um ca. 310/320 anzusetzen⁵⁶. Aus Virunum publizierte Verena Hasenbach-Molling ein Fragment ohne nähere Angaben zu den Fundumständen⁵⁷. Auf dem kleinteiligen Fragment sind nur der Rumpf und die Oberschenkel einer Figur mit Panzerung, Schwert und Schild zu sehen. Den Schlüssel zur Deutung der Darstellung liefert eine vollständig erhaltene Schale Hayes 53 A aus der Sammlung Wilhelm mit der identischen Applike, die sich hier als gerüsteter Gott Mars im Kampf mit Hercules zu erkennen gibt⁵⁸. Vom Wiener Ballhausplatz stammt ein weiteres Fragment der Form Hayes 53 A, dessen Applike sich kaum identifizieren lässt⁵⁹. Schwer zu

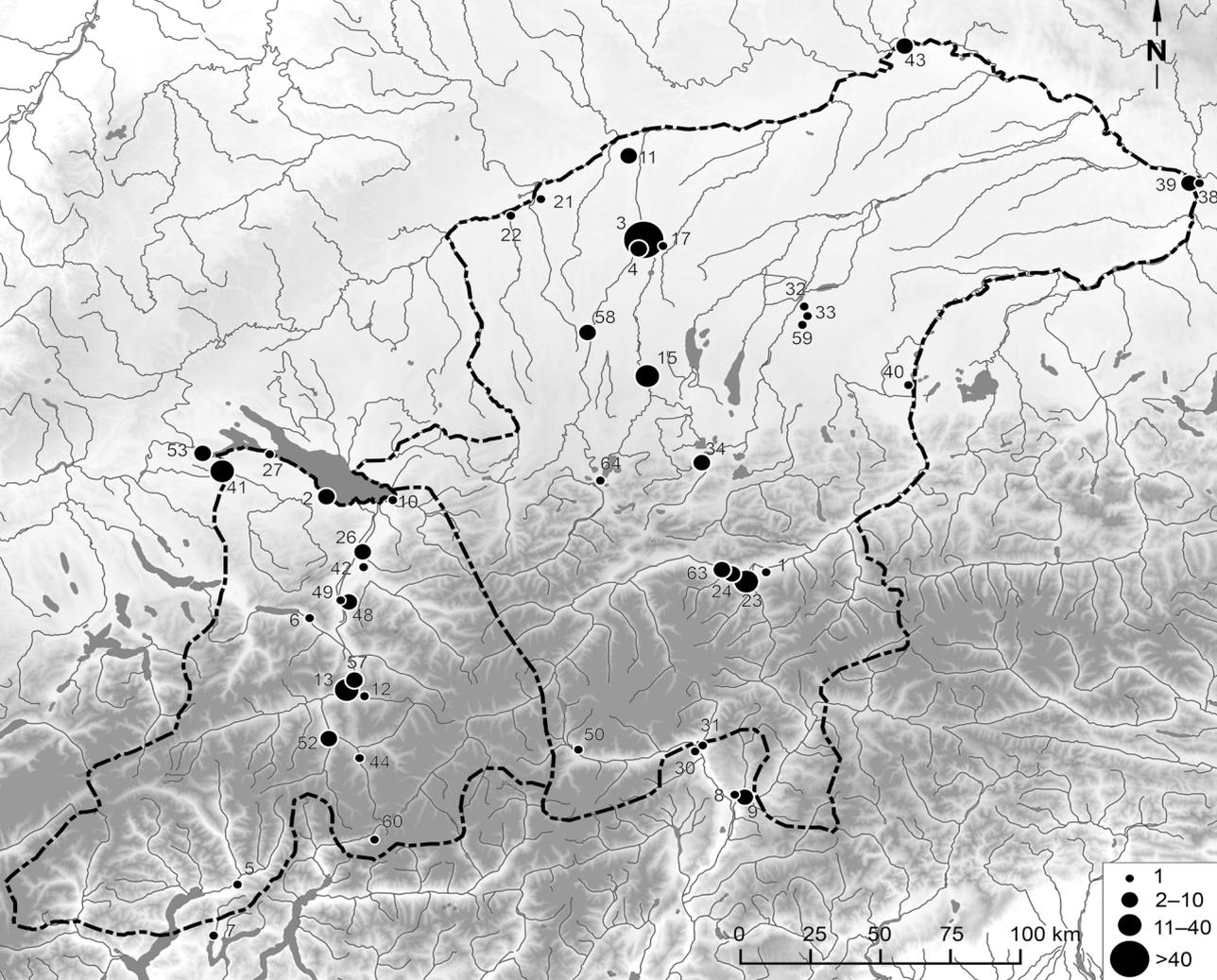


Abb. 9: Nordafrikanische Sigillata in der Raetia prima et secunda (fortgeschrittenes 4. Jh. und erste Hälfte 5. Jh.).
Quelle: nach Heimerl 2014, 87, Abb. 16.

beurteilen sind auch zwei nicht stratifizierte Sigillata-Fragmente, möglicherweise der Form Hayes 53 A, mit abgeplatzter Applikenverzierung aus der *villa* von Laufenburg in Baden⁶⁰.

Singulär ist das Bruchstück einer runden Platte mit achteckigem Fahnenrand der Form Hayes 54 aus Bonn, das 1905/1906 mit dem Fundort »Bonn, Legionslager« aus der ehemaligen Sammlung aus'm Weerth angekauft wurde⁶¹. Lothar Bakker hat bereits darauf verwiesen, dass die Form Metallgefäße (vgl. z. B. die achteckige Achilles-Platte aus dem Kaiseraugster Silberschatz) imitiert⁶². Die Applike ist nicht vollständig erhalten, lässt aber einen nackten, geflügelten Eros (Abb. 8) erkennen, der auf einem Delphin nach links reitet und modelgleich auf einer Platte aus der Umgebung von Sufetula/Sbeitla (Tunesien) auftritt⁶³. Die seltene Gefäßform ist in das mittlere bis späte 4. Jh. zu datieren und dürfte vor Auflassung des Legionslagers im 5. Jh. in den Boden gekommen sein⁶⁴. Auf enge Verbindungen zwischen den Formen 52, 53 und 54 hat bereits Hayes hingewiesen⁶⁵. Eine

wohl ebenfalls modelgleiche Applike des Eros auf Schalen der Form Hayes 53 A aus dem Bestand des RGZM Mainz und der Sammlung Wilhelm zeigt Verbindungen zwischen den Repertoires an Appliken und Gefäßformen einzelner Töpfereibetriebe auf und spricht auch für eine chronologisch nah beieinander anzusetzende Produktion der Formen 53 und 54⁶⁶.

Hinzuweisen ist schließlich noch auf zwei bemerkenswerte Einzelfunde aus Carnuntum/Bad Deutsch-Altenburg. Zum Fragment einer Platte, wohl der Form Hayes 55 mit breitem Horizontalrand, gibt es keine näheren Fundortangaben⁶⁷. Auf dem Rand findet sich eine gestempelte Verzierung aus konzentrischen Halbkreisen. Zu erkennen ist außerdem die Applike der auf einem Schild und einem Panzer sitzenden, behelmten Göttin Roma, die in der Linken einen Speer und in der Rechten eine kleine Victoria hält. Hayes schlug für die seltene und schwer zu datierende Form in Anlehnung an die Form 56 einen Zeitrahmen in der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jhs. vor⁶⁸. Nicht nur für Pannonien, sondern auch für den hier behandelten Raum jenseits der Alpen fällt das Stück aus dem Rahmen des bekannten Spektrums nordafrikanischer Sigillata⁶⁹.

Dies gilt insbesondere auch für die modelausgeformte und reliefverzierte Carnuntiner Pegasus-Platte der Form Hayes 56 in C⁴-Qualität, die an oberer und mittlerer Donau weiterhin singulär ist⁷⁰. 20 teils anpassende Fragmente wurden 1906 im Bereich der sog. Heilthermen der *canabae legionis* aufgefunden. Die Fragmente des zentralen Bildfelds mit Pegasus und Kantharos sowie des reliefverzierten Horizontalrandes mit dreiteiliger Kirke-Tafel, Victorien, Cautes, Hygieia/Salus, Aeskulap und Merkur wurden umfassend zuletzt von Mackensen diskutiert und zeitlich zwischen 350/360 bis ca. 410/430 eingeordnet⁷¹. Da die Fundlage jedoch nicht mehr exakt zu bestimmen ist, bleibt die funktionale Verwendung unklar; zumindest ist eine Nutzung des Areals als Bestattungsort auszuschließen⁷².

Seltene Einzelstücke jenseits der Alpen

Die wenigen hier vorgestellten mittelkaiserzeitlichen, applikenverzierten Gefäße weisen eine bemerkenswerte Bandbreite an Formen (Hayes 40, 171, 172, 173) auf, die mit Pflanzen, Tieren und mythologischen Darstellungen (Silen, Eros, Bacchus, Europa auf dem Stier, Leda und der Schwan, Apoll) verziert sind. Bei den meisten der klein zerscherbten Alt- und Streufunde lässt sich die Nutzung im Siedlungskontext nicht näher spezifizieren. Bemerkenswert ist, dass komplette Gefäße aus Grabfunden nicht nur in städtischen Metropolen wie Budapest (und vielleicht auch Trier?) auftreten, sondern auch abseits (Bsp. Gelsdorf). Dabei finden sich El Aouja-Gefäße sowohl in Gräbern mit einfacherer Ausstattung (Bsp. Cély-en-Bière, Budapest Grab 1325) als auch in Bestattungen mit reicheren Beigabenensembles (wie Budapest Grab 788, Gelsdorf). Während der Kaiserzeit produzierten die Töpfereien die applikenverzierten Gefäße (Hayes 36–41, 171–179) noch vorrangig für einen regionalen Absatzmarkt im heutigen Tunesien und für den mediterrana-

nen Raum⁷³. Philipp M. Pröttel registrierte applikenverzierte C-Ware im oberen Adria- und Adriaraum nur in urbanen Zentren wie etwa Aquileia oder Triest und sah darin ein Luxusgut für eine wohlhabende städtische Klientel⁷⁴. In der breiten Masse dürfte die Ware aufgrund der höheren Transportkosten nördlich der Alpen kaum gegenüber den lokalen Sigillata-Töpfereien konkurrenzfähig gewesen sein⁷⁵. Für Raetien zeigt der Forschungsstand, dass nordafrikanische Waren des späten 1. bis frühen 3. Jhs. ohnehin selten sind; erst ab dem zweiten Viertel des 3. Jhs. spricht ein erhöhtes Fundaufkommen, z. B. der Tellerformen Hayes 45 und 50, aus zentraltunesischer Produktion für eine Anbindung an den Fernhandel über Norditalien bzw. den oberen Adria- und Adriaraum und die Alpenpässe⁷⁶. Unter diesen Funden stellen die applikenverzierten Formen jedoch nochmals die Ausnahme dar. Sie sind nördlich der Alpen derart selten und verstreut, dass man sie kaum auf intensiven Fernhandel zurückzuführen kann. Wahrscheinlich gelangten die Gefäße vorrangig über personengebundene Mobilität oder individuelle Kontakte mit der Africa Proconsularis oder einer näher gelegenen Region – etwa der *regio X* und dem *caput Adriae* – in die Regionen jenseits der Alpen, wobei auch Truppendislokationen bzw. Veteranen eine Rolle gespielt haben könnten⁷⁷.

Unter den hier diskutierten spätantiken Sigillaten mit Applikenverzierung treten die gut stapelbaren Formen Hayes 52 B und 53 A etwas häufiger auf, während die oben genannten Gefäße der Formen Hayes 54 und 55 singular sind. Vom Carnuntiner Pegasus-Tablett mit seinem reichen Dekor abgesehen, zeigen die Gefäßfragmente ein Blatt, Fische, Erosen, Mars und Roma. Die genauen Fundumstände sind teils schwer zu ermitteln. Neben Siedlungsfunden in urbanen (Augsburg) und ländlichen Kontexten (wohl Laufenburg), stammt das Fragment in Innsbruck-Wilten aus dem Gräberfeldareal. Die Fundorte des Bonner Legionslagers und der sog. Heilthermen der *canabae legionis* von Carnuntum mögen auf eine Verwendung im militärischen Kontext verweisen, wenngleich die Nutzung nicht im Detail geklärt ist. Insgesamt liegen die spätantiken appliken- und reliefverzierten Funde des 4. bis frühen 5. Jhs. nördlich der Alpen selten vor, während Hayes sie in größerer Zahl im gesamten Mittelmeerraum nachweisen konnte⁷⁸. Für die Raetia prima et secunda erlaubt der Forschungsstand die Aussage, dass ab ca. 340/350 n. Chr. eine deutliche Steigerung des Fernhandels mit nordafrikanischer Keramik einsetzte (Abb. 9). Das Spektrum umfasste flache und tiefe Teller (Hayes 50, 58, 59, 61, 64, 67, 67/71, 68) sowie kleinere Schalen (Hayes 52 B, 70, 71, 72, 73, 80, 81) und Kragenschüsseln (Hayes 91) und auch Lampen (mit Verzierungen in Form von Ornamenten, Tieren, religiösen Symbolen), jedoch kaum applikenverzierte Sigillata⁷⁹. Ein Grund mag in einem größeren Marktanteil nordtunesischer Töpfereien liegen, bei denen Appliken im Vergleich zu Stempelverzierungen eine geringere Rolle spielten. So muss teils offenbleiben, ob exzeptionelle Stücke wie z. B. die Pegasus-Platte nicht auch im Gepäck eines Reisenden nach Carnuntum gelangt sein könnten⁸⁰. Festzuhalten bleibt, dass applikenverzierte Sigillata aus nordafrikanischen Werkstätten nördlich der Alpen als Rarität von hoher Qualität wertgeschätzt worden sein dürfte.

ANMERKUNGEN

- 1 Für Hinweise und Diskussion danke ich Sabine Faust (Trier), Anton Höck (Innsbruck) und Michael Mackensen (München) sowie allen Teilnehmenden des Kolloquiums »Zwischen Dionysos und Christus«; für die Bereitstellung neuer Farbfotos danke ich Lothar Kornblum und Michael Schmauder (Bonn), Wolfgang Söldner (Innsbruck) und Thomas Zühmer (Trier).
- 2 Vgl. grundlegend Salomonson 1968; Atlante 1981; Hayes 1972; Mackensen 1993; Bonifay 2004; Mackensen 2006; Mackensen 2019.
- 3 Zur Forschungsgeschichte zusammenfassend Mackensen 2019, 21–30.
- 4 Vgl. etwa Mackensen 2019, 13–30.
- 5 Vgl. etwa Cau – Reynolds – Bonifay 2011.
- 6 Hayes 1972, 414–424; Reynolds 1995; Mackensen 2019, 35.
- 7 Vgl. etwa Heimerl 2014, 83–91.
- 8 Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
- 9 Loeschcke 1925, 326; dazu Weidner 2009, 176–177.
- 10 GDKE/RLM Trier, Inv. 1913,873a (Löwe), Inv. 1913,873b (Stier).
- 11 Zu den Warenarten vgl. Mackensen 2019, 31–34. 115–121; zur Methode vgl. etwa Mackensen – Schneider 2002.
- 12 Hayes 1972, 59 Anm. 2; Atlante 1981, 148; längere Datierungsspanne bis ca. 280 n. Chr. für den entsprechenden Typ XXVII b bei Salomonson 1968, 113.
- 13 Vgl. Hayes 1972, 59–60. 62–65.
- 14 Hayes 1972, 59 Anm. 2; Weidemann 1990, Nr. 47; dazu Weidner 2009, 176–177.
- 15 Hayes 1972, 194 Nr. 39 mit Taf. 8; dazu Weidner 2009, 177 f. Ergänzt ist nur ein Teil des Randes und der Wandung mit der Hälfte einer Applike eines Blumenbogens und der Knospe eines Aronstabgewächses.
- 16 Vgl. Weidner 2009, 177; Mackensen 2019, 19 Anm. 59.
- 17 GDKE/RLM Trier, Eingangsverzeichnis EV 1943,22; für die Hinweise zur fraglichen Fundortauthenzität sei der langjährigen Sammlungsleiterin, Sabine Faust (Trier), herzlich gedankt.
- 18 Vgl. etwa den Ankauf einer Diana-Statuette mit angeblichem Fundort Trier, die in Wahrheit aus dem Theater von Minturno stammt (Faust 2000); die Singularität allein ist kein zwingendes Argument, wie etwa der Fund aus Gelsdorf (s. u.) zeigt.
- 19 Dekor 3 (Mackensen 2019, 131).
- 20 Bildfeldteiler (Mackensen 2019, 139 Typ 7); Bogen (Mackensen 2019, 138 Typ 5).
- 21 Mackensen 2019, 141 Abb. 70, 19 Kat. 56. 58 (Hayes 174); Lassányi – Vámos 2011, 154 f. Abb. 6, 7. 7, 7; Weidemann 1990, Nr. 26 (Hayes 53A).
- 22 Weidner 2009, 178; Mackensen 2019, 139 Typ 9.
- 23 Mackensen 2019, 140.
- 24 Jahn 1863, 224; LVR-LandesMuseum Bonn, Inv. U563.
- 25 Jahn 1863, 226–231; Hayes 1972, 195–196 Nr. 23.
- 26 Olivenzweig wohl ähnlich zu Mackensen 2019, 137 Typ 2.
- 27 Atlante 1981, 173 Taf. 86, 18; Mackensen 2019, 141 Abb. 70, 11. 12.
- 28 Mackensen 2019, Kat. 38. 54. 62. 70.
- 29 Salomonson 1960, 52–53; dazu Mackensen 2019, 115.
- 30 Petit 1971/1972, 157.
- 31 Hayes 1972, 195 f.
- 32 Petit 1971/1972, 158 f. Die publizierten Umzeichnungen sind zu wenig detailreich, um exakte Parallelen zu benennen.
- 33 Lassányi – Vámos 2011.
- 34 Lassányi – Vámos 2011, 153–158; Dekor 3 nach Mackensen 2019, 131 Abb. 64.
- 35 Lassányi – Vámos 2011, 160.
- 36 Lassányi – Vámos 2011, 150–157. Der Silen entspricht dem Motiv auf dem o. g. Einhenkelgefäß aus Trier. – Dekor 4 Var. 3 nach Mackensen 2019, 134 Abb. 66.
- 37 Lassányi – Vámos 2011, 160; dazu Mackensen 2019, 120.
- 38 Lassányi – Vámos 2011, 159 f. mit Abb. 8.
- 39 Gabler 1982, 319 Abb. 3, 2; Kronberger 2009, 52 mit Abb. Fundort: Spiegelgasse 17.
- 40 Pröttel 1996, 198 Nr. 3 Taf. 60, 1; 200 Nr. 1 (Breg und Hajdina) Taf. 2, 19. 60, 3; 200 Nr. 2 (Breg und Hajdina) Taf. 2, 20.
- 41 Kainrath 2011, 133–143.
- 42 Kainrath 2011, 137 f. mit Abb. 130 Kat. D120. D121.
- 43 Kainrath 2011, 138 Anm. 671.
- 44 Höck 2003, 61 mit Anm. 337 (Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Inv. Nr. 18.925/76); Höck 2007, 230 Nr. 99.5 (ohne Abb.); dazu Mackensen 2018, 334 Anm. 16.

- 45 Vgl. etwa Heimerl 2014, 85–91.
- 46 Bakker 1985, 61. 70 Nr. 11 Abb. 16,11; Mackensen 2013, 354 Abb. 149,10; Heimerl 2014, 32–33 Kat. 134. – Die Auswertung des Befundkontextes in der Kornhausgasse 4 steht noch aus.
- 47 Zusammenfassend Mackensen 2019, 203–204.
- 48 Heimerl 2014, 32 f. mit Anm. 252.
- 49 Weidemann 1990, Nr. 41. 48.
- 50 Mackensen 1993, 303–306; Mackensen 2013, 350 Tab. 10 Analyse Nr. 20; Heimerl 2016, 490 f.
- 51 Höck 2002, 222 Abb. 3; dazu Mackensen 2018, 335.
- 52 Freundl. Mitteilung A. Höck (Innsbruck).
- 53 Ptuj (Pröttel 1996, 200 Nr. 6 Taf. 3,2. 60,4); Aquileia (Ventura/Zulini 2012/2013, 381); Slg. RGZM-Mainz mit Schale Hayes 53 A (Weidemann 1990, Nr. 40); Mackensen 2019, Kat. 165. 166. 167. 169.
- 54 Gabler 1988, 11 Abb. 1,7; 18; zu Löwenstein 2015, 544–545 Abb. 103 fischende Eroten, Bildtypus VIII; vgl. dazu die Parallele der Slg. Wilhelm (Mackensen 2019, Kat. 169a).
- 55 Gabler 1982, 320 mit Anm. 52, dort jedoch als Hayes Form 78 bestimmt; zu weiteren applikenziernten Funden aus Siscia/Sisak im Süden der Provinz Savia vgl. Makjanić 1995, Taf. 72.
- 56 Hayes 1972, 82; Mackensen 2003, 284 mit Anm. 31.
- 57 Hasenbach-Molling 1988, 34. 41 Abb. 6,7.
- 58 Dazu zu Löwenstein 2015, 477 f. mit Abb. 46 Bildtypus II; Mackensen 2019, 208 Kat. 174.
- 59 Gabler 1982, 319 Abb. 3,1.1a.
- 60 Rothkegel 1994, 73 f. Taf. 8,172 mit Verweis auf die Formen Hayes 39, 40 oder 53 A.
- 61 LVR-LandesMuseum Bonn, Inv. 16716; Bakker 1980, 624 Nr. 1 Abb. 1.
- 62 Bakker 1980, 624 f.
- 63 Bakker 1980, 625–627 mit Abb. 2; zu Löwenstein 2015, 538 Abb. 89 Mariner Eros, Figurentypus V.
- 64 Hayes 1972, 82 f.; Bakker 1980, 627 mit weiteren Parallelen.
- 65 Hayes 1972, 83.
- 66 Weidemann 1990, Nr. 39; zu Löwenstein 2015, 543 Abb. 99; 749 f. Kat. J22.
- 67 Gabler 1988, 11 Abb. 1,6; 18–20; 34–35 Kat. 9 Museum Carnuntinum Inv. 3393 H.
- 68 Hayes 1972, 83.
- 69 Mackensen 2015, 197.
- 70 Mackensen 2015, 197.
- 71 Mackensen 2015, zur Datierung insbes. 208 f.
- 72 Mackensen 2015, 197. 209 f.
- 73 Hayes 1972, 454 map 4.
- 74 Hayes 1972, 193; Pröttel 1996, 37 f.; Kainrath 2011, 138.
- 75 Heimerl 2014, 65; zum Spektrum in Pannonien vgl. zusammenfassend Hárshegyi – Ottományi 2015, 474–480.
- 76 Heimerl 2014, 83–85.
- 77 In diesem Sinn Petit 1971/1972, 161; Kronberger 2009, 52; Lassányi – Vámos, 159.
- 78 Hayes 1972, 456 map 7.
- 79 Heimerl 2014, 86.
- 80 Mackensen 2015, 210.

LITERATUR

A —

Atlante 1981, A. Carandini u. a., Atlante delle forme ceramiche, I. Ceramica fine romana nel bacino mediterraneo (medio e tardo impero) (Rom 1981)

B —

Bakker 1980, L. Bakker, Drei nordafrikanische Terra-sigillata-Gefäße mit Reliefverzierung, BJB 180, 1980, 623–630

Bakker 1985, L. Bakker, Ausgewählte Gefäßkeramik der frühen und späten Kaiserzeit aus Augusta Vindelicum/Augsburg, in: J. Bellot – W. Czysz – G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur provincialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben, Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 14 (Augsburg 1985) 45–77

Bonifay 2004, M. Bonifay, Études sur la céramique romaine tardive d'Afrique, BAR International Series 1301 (Oxford 2004)

C —

Cau – Reynolds – Bonifay 2011, M. Á. Cau – P. Reynolds – M. Bonifay (Hrsg.), LRFW 1. Late Roman Fine Wares. Solving problems of typology and chronology. A review of the evidence, debate and new contexts (Oxford 2011)

F —

Faust 2000, S. Faust, Gagatstatuette der Diana In: A. Demandt – J. Engemann (Hrsg.), Konstantin der Große, Ausstellungskatalog Trier 2007, CD-ROM (Mainz 2007) Kat. I.18.35

G

- Gabler 1982, D. Gabler, »Nordafrikanische Sigillaten« in Pannonien, *Savaria* 16, 1982, 313–333
- Gabler 1988, D. Gabler, Spätantike Sigillaten in Pannonien. Ein Nachtrag zu den nordafrikanischen Sigillaten, *CarnuntumJb* 1988, 1989, 9–40

H

- Hárshegyi – Ottományi 2015, P. Hárshegyi – K. Ottományi, Imported and local pottery in Late Roman Pannonia, in: L. Lavan (Hrsg.), *Local Economies? Production and Exchange of Inland Regions in Late Antiquity*, *Late Antique Archaeology Journal* 10 (Leiden/Boston 2015) 471–528
- Hasenbach-Molling 1988, V. Hasenbach-Molling, Sigillata aus Virunum – Der Bestand des Kärntner Landesmuseums, *Carinthia* 178, 1988, 31–41
- Hayes 1972, J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (London 1972)
- Heimerl 2014, F. Heimerl, Nordafrikanische Sigillata, Küchenkeramik und Lampen aus Augusta Vindelicum/Augsburg, *Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie* 6 (Wiesbaden 2014)
- Heimerl 2016, F. Heimerl, African Red Slip Ware from Augusta Vindelicum/Augsburg (Raetia): Range of forms and chemical analyses, *ReiCretActa* 44, 2016, 487–496
- Höck 2002, A. Höck, Aspekte des Handels in spätrömischer Zeit in Tirol, in: G. Schnekenburger, *Über die Alpen. Menschen, Wege, Waren. Ausstellungskatalog Konstanz* (Stuttgart 2002) 219–226
- Höck 2003, A. Höck, *Archäologische Forschungen in Teriola 1. Die Rettungsgrabungen auf dem Martinsbühel bei Zirl 1993–1997. Spätromische Befunde und Funde zum Kastell, Fundberichte aus Österreich Materialhefte A 14* (Wien 2003)
- Höck 2007, A. Höck, Römerzeit und Frühmittelalter in Innsbruck, in: W. Söldner (Hrsg.), *Ur- und Frühgeschichte von Innsbruck. Ausstellungskatalog Tiroler Landesmuseum* (Innsbruck 2007) 89–126

J

- Jahn 1863, O. Jahn, Römische Gräber in Gelsdorf, *BJb* 33, 1863, 224–232

K

- Kainrath 2011, B. Kainrath, Sigillata Chiara, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), *Die spätantike Höhensiedlung auf dem Kirchbichl von Lavant. Eine archäologische und archivalische Spurensuche*, *Ikarus* 5 (Innsbruck 2011) 133–143
- Kronberger 2009, M. Kronberger (Hrsg.), *Vindobona. Das römische Wien. Kurzführer. Dauerausstellung im Römermuseum* (Wien 2009)

L

- Lassányi – Vámos 2011, G. Lassányi – P. Vámos, Two North African Red Slip Jugs from Aquincum, *ActaArchHung* 62, 2011, 147–161
- Loeschcke 1925, S. Loeschcke, Mithrasdenkmäler aus Trier, in: *Trierer Heimatbuch. Festschrift zur Rheinischen Jahrtausendfeier 1925* (Trier 1925) 311–336
- zu Löwenstein 2015, S. zu Löwenstein, Mythologische Darstellungen auf Gebrauchsgegenständen der Spätantike. Die appliken- und reliefverzierte Sigillata C3/C4, *KJb* 48, 2015, 397–823

M

- Mackensen 1993, M. Mackensen, Die spätantiken Sigillata- und Lampentöpfereien von El Mahrine (Nordtunesien). Studien zur nordafrikanischen Feinkeramik des 4. bis 7. Jahrhunderts, *München BeitrVFG* 50 (München 1993)
- Mackensen 2003, M. Mackensen, Production of 3rd century sigillata A/C (C1-2) or »El-Aouja« ware and its transition to sigillata C3 with appliqué decoration in Central Tunisia, *ReiCretActa* 38, 2003, 279–286
- Mackensen 2006, M. Mackensen, The study of 3rd century African red slip Ware based on the evidence from Tunisia, in: D. Malfitana – J. Poblome – J. Lund (Hrsg.), *Old Pottery in a New Century. Innovating Perspectives on Roman Pottery Studies. Atti del convegno internazionale di studi Catania, 22–24 Aprile 2004*, *Monografie dell'Istituto per i Beni Archeologici Monumentali C.N.R 1* (Catania 2006) 105–124
- Mackensen 2013, M. Mackensen, Terra Sigillata aus Nord- und Zentraltunesien, in: M. Mackensen – F. Schimmer (Hrsg.), *Der römische Militärplatz Submuntorium/Burghöfe an der oberen Donau. Archäologische Untersuchungen im spätromischen Kastell und Vicus 2001–2007*, *Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie* 4 (Wiesbaden 2013) 347–360
- Mackensen 2015, M. Mackensen, Die spätrömische Pegasus-Platte Hayes 56 aus den sogenannten Heilthermen in den canabae legionis von Carnuntum, *ÖJh* 84, 2015, 195–212
- Mackensen 2018, M. Mackensen, Die nordafrikanische Sigillata (Passau-Niedernburg), in: H. Bender, *Die Ausgrabungen 1978–1980 in der Klosterkirche Heiligkreuz zu Passau Niedernburg, Materialhefte zur Bayerischer Archäologie* 108 (Kallmünz 2018) 333–339
- Mackensen 2019, M. Mackensen, Relief- und stempelverzierte nordafrikanische Sigillata des späten 2. bis 6. Jahrhunderts. Römisches Tafelgeschirr der Sammlung K. Wilhelm, *Münchner Beiträge zur Provinzialrömischen Archäologie* 8 (Wiesbaden 2019)

Mackensen – Schneider 2002, M. Mackensen – G. Schneider, Production centres of African red slip Ware (3rd–7th c.) in northern and central Tunisia: archaeological provenance and reference groups based on chemical analysis, *JRA* 15, 2002, 121–158

McCormick u. a. 2013, M. McCormick – G. Huang – G. Zambotti – J. Lavash, Roman Road Network (version 2008). DARMC Scholarly Data Series, Data Contribution Series #2013-5. DARMC, Center for Geographic Analysis, Harvard University, Cambridge MA 02138. <http://www.darcm.harvard.edu> (4.7.2018)

Makjanić 1995, R. Makjanić, Terra Sigillata/Samian Ware found in Siscia (Sisak, Croatia) now at the Archaeological Museum in Zagreb, *BAR International Series* 621 (Oxford 1995)

P

Petit 1971/1972, M. Petit, Notes sur un vase à reliefs d'applique trouvé à Cély-en-Bière, *Bulletin du Groupement Archéologique de Seine-et-Marne* 12/13, 1971/1972, 157–161

Pröttel 1996, Ph. M. Pröttel, Mediterrane Feinkeramik-importe des 2. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. im oberen Adria-raum und in Slowenien, *Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen* 2 (Espelkamp 1996)

R

Reynolds 1995, P. Reynolds, Trade in the Western Mediterranean, AD 400–700. The ceramic evidence, *BAR International Series* 604 (Oxford 1995)

Rothkegel 1994, R. Rothkegel, Der römische Gutshof von Laufenburg/Baden, *FBerBadWürt* 43 (Stuttgart 1994)

S

Salomonson 1960, J. W. Salomonson, The »Fancy Dress Banquet«. Attempt at interpreting a Roman mosaic from El Djem, *Babesch* 35, 1960, 25–55

Salomonson 1968, J. W. Salomonson, Études sur la céramique romaine d'Afrique. Sigillée claire et céramique commune de Henchir el Ouiba (Raqqada) en Tunisie centrale, *Babesch* 43, 1968, 80–145

V

Ventura – Zulini 2012/2013, P. Ventura – E. Zulini, Attestazioni di terra sigillata africana ad Aquileia. Conoscenze pregresse e materiali inediti dai magazzini del Museo archeologico nazionale, *AquilNost* 83/84, 2012/2013, 371–399

W

Weidemann 1990, K. Weidemann, Spätantike Bilder des Heidentums und Christentums (Mainz 1990)

Weidner 2009, M. K. N. Weidner, Matrizen und Patrizen aus dem römischen Trier, *TrZ Beiheft* 32 (Trier 2009)

AUTOR

Dr. Ferdinand Heimerl 

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz,
Direktion Landesarchäologie-Außenstelle Trier

ferdinand.heimerl@gdke.rlp.de

Open Access

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Beitrags von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.